

Wixforth, Harald: Auftakt zur Ostexpansion. Die Dresdner Bank und die Umgestaltung des Bankwesens im Sudetenland 1938/39.

Dresden 2001, 175 S. (Schriftenreihe des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung e.V. an der Technischen Universität Dresden).

Mit den Veröffentlichungen der letzten beiden Jahre zur Geschichte der Besatzung im „Sudetenland“ zwischen 1938 und 1945 werden langsam die weißen Flecken eines regionalen Forschungsfeldes historisiert, dem bisher kaum Aufmerksamkeit geschenkt wurde, da es sowohl zur tschechischen als auch zur sudetendeut-

schen Identitätsbildung wenig tauglich schien. Die im Oktober 1938 in Folge des „Münchener Abkommens“ besetzten tschechischen Grenzgebiete schienen als eine der ersten Eroberungen des Deutschen Reiches, im „Krieg vor dem Krieg“, für sich genommen wenig attraktiv, zumal die „heim ins Reich“ strebende deutsche Bevölkerung Gegenleistungen für ihre *Irredenta* erwartete. Der Wert der Annexion für das Deutsche Reich lag darin, daß sie einen unspektakulären, aber wesentlichen Schritt zur Vereinnahmung des rüstungswirtschaftlichen Potentials der ČSR darstellte, zum Ausgleich der inneren Krise, als „Auftakt zur Ostexpansion“. Dies bestätigt auch die im Rahmen eines am Hannah-Arendt-Institut angesiedelten Projekts zur Geschichte der Dresdner Bank 1931–1957 erschienene Detailstudie zur Umgestaltung der Kreditwirtschaft im Sudetenland 1938/39 des Wirtschaftshistorikers Harald Wixforth.

Dieser Prozeß wurde sowohl in der wirtschafts- als auch in der regionalgeschichtlichen Literatur bisher nur am Rande gestreift, obwohl die „Neuordnung“ des Bankwesens gleichsam die Basis für nachfolgende Expansionsbestrebungen lieferte und ihre Konsequenzen hinlänglich bekannt sind. Svatosch hat schon vor mehr als 30 Jahren auf die erhebliche Ausdehnung des Einflußbereiches der reichsdeutschen Großbanken und ihre Durchsetzungskraft gegenüber den Regionalbanken hingewiesen. Allein der Dresdner Bank gelang es, in den sudetendeutschen Gebieten ein Kapital von mehr als 400 Mio. Reichsmark zu kontrollieren.¹ Wixforth legt nun auf einer umfassenden Materialbasis aus der Überlieferung der Nürnberger Prozesse (Wilhelmstraßen-Prozeß) und Quellenbeständen des Russischen Staatlichen Militärarchivs Moskau, des Archivs der Tschechischen Nationalbank und des Historischen Archivs der Dresdner Bank eine ausführliche Rekonstruktion bank- und finanztechnischer Aspekte vor, die die Entscheidungsfindung zwischen den Überlegungen der Reichsbehörden und Plänen des Reichskommissariats für die sudetendeutschen Gebiete einerseits und den Verhandlungsstrategien der Banken andererseits vom Juli 1938 an behandelt. Die Studie verfolgt die Vermischung der Interessen der Banken an einer Stärkung ihrer Wettbewerbspositionen mit denen des NS-Herrschaftsapparates an einer umfassenden Kontrolle des industriellen Potentials der ČSR und zeigt den Beginn der Expansion durch die Übernahme der Prager Bankfilialen auf.

Die Umgestaltung der Kreditwirtschaft wurde von den zuständigen Reichsministerien und -behörden des NS-Wirtschaftssystems entscheidend beeinflusst. In Abstimmung mit dem Reichswirtschaftsministerium, dem Reichsbankdirektorium und dem Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete fielte der Reichskommissar für das Kreditwesen, Friedrich Ernst, die definitive Entscheidung über die Kernfragen der Umgestaltung – die Zuordnung der Filialnetze und die Standortverteilung. Der Autor bestätigt diesem Vorgang ein hohes Maß an Wirkungsmacht

¹ Vgl. Svatosch, Franz: Das Grenzgebiet unter dem Hakenkreuz. Die sozialökonomischen Veränderungen Nord- und Nordwestböhmens während der ersten Phasen der hitlerfaschistischen Okkupation. Potsdam 1969, Diss.; und Ders.: Zum Untergang der böhmisch-deutschen Bourgeoisie. In: Jahrbuch für Geschichte der sozialistischen Länder Europas 15 (1971) 2, 91.

der Politik. Die beteiligten Banken aus dem „Altreich“, vor allem die Dresdner Bank, die Deutsche Bank und die Allgemeine Deutsche Creditanstalt aus Leipzig (Adca) versuchten für ihre expansionistischen Ziele mit Nachdruck bei den zuständigen Berliner Dienststellen Gehör zu finden, waren sie doch an deren Entscheidungen gebunden. Obwohl es in der Retrospektive scheint, als ob sich die Dresdner Bank von vornherein hätte durchsetzen können, konnte zunächst die Deutsche Bank im Rennen um die ertragstärksten Filialen Vorteile verbuchen. Erst nach einem intensiven und offenen Entscheidungsfindungsprozeß, der unbeeinflusst von personellem „Klüngel“ verlief, wurden der Dresdner Bank mit dem Beschluß des Reichskommissariats für das Kreditwesen vom 14. Oktober 1938 die attraktiveren Filialen der Böhmisches Escompte-Bank und Creditanstalt (Bebca) zugewiesen. Der Deutschen Bank blieben nur die Filialen der Böhmisches Union-Bank, da die Dresdner Bank als finanzstärkere die Durchdringung des Marktes gewährleistete.

Dennoch darf die Rolle des Reichskommissariats für das Kreditwesen im nationalsozialistischen Wirtschaftssystem auch für die erste Phase der Umgestaltung nicht überschätzt werden. Während noch über die „Neuordnungsfrage“ verhandelt wurde, zeigte sich bereits, daß Hans Kehrl, Görings Generalreferent für Sonderaufgaben im Wirtschaftsministerium, nicht nur für den Rahmen der Bankenpolitik zur wichtigsten Entscheidungsinstanz aufstieg, sondern auch für alle anderen wirtschaftspolitischen Maßnahmen in der Region. Mit der bürokratischen Gewichtsverschiebung verbanden sich spätestens ab November 1938 weitreichende politische Absichten. Die streng an Rentabilitätskriterien orientierte Geschäftspolitik der reichsdeutschen Banken sollte den deutschen Einfluß in der gesamten Tschechoslowakei systematisch stärken. Dabei ging es jedoch nicht darum, die Rolle des (Sudeten-)Deutschtums zu forcieren – es blieb der einheimischen Kreditanstalt der Deutschen nichts anderes übrig als das Eindringen der reichsdeutschen Banken zu akzeptieren – sondern noch vor der Besetzung durch die Wehrmacht im März 1939 wichtige Segmente der tschechoslowakischen Wirtschaft in der Schwerindustrie, dem Maschinenbau und der chemischen Industrie unter reichsdeutsche Kontrolle zu bekommen. Als Instrument diente der Erwerb von Beteiligungen an tschechoslowakischen Firmen aus dem Besitz der Prager Kreditinstitute, denen Ausgleichszahlungen und die Übereignung von Industriebeteiligungen aufgenötigt wurden. Die Verbindung bankwirtschaftlichen Kalküls und wirtschaftlicher Kontrolle der ČSR im Hinblick auf politische Expansionsbestrebungen erfolgte nicht mit Hilfe eines geschlossenen, vorausgeplanten Maßnahmenbündels, sondern ergab sich aus der Kongruenz von Interessen. Die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Dresdner und der Deutschen Bank, die allerdings mit der Errichtung des „Protektorates Böhmen und Mähren“ weiter ins Hintertreffen geriet, standen in keinem Widerspruch zu den machtpolitischen Plänen der Reichsregierung.

Die Studie liefert einen wichtigen Baustein zur Geschichte der ohne kriegerische Gewalt vollzogenen Okkupationen des Deutschen Reiches. In der Verbindung zwischen Darstellung der Normalität kapitalistischer Expansion und ihrer speziellen Konstellation in der Vorphase der Gleichschaltung des „Sudetenlandes“ trägt sie dazu bei, die Besonderheiten des sich im „Sudetenland“ etablierenden Okkupationssystems herauszukristallisieren. Weitere detaillierte wirtschaftshistorische Arbeiten

zu den Vorgängen im Zeitraum um das „Münchener Abkommen“ dürften die „Befreiung der Sudetendeutschen“ endgültig in den Bereich der Legendenbildung verweisen.

Bielefeld

Freia Anders